



Den Urdorfern steht ein Einschnitt bevor, es kündigen sich Abgänge von langjährigen Spielern an.

RAPHAEL BIERMAYR

**ANALYSE** zur Saison der Urdorfer Eishockeyaner

# Es hapert an neuen Führungsspielern

Das Positive vorweg: Der EHC Urdorf spielt auch nächstes Jahr in der 2. Liga. Das Minimalziel ist erreicht. Stolz auf die Spielzeit 2014/15 ist indes niemand. Wenige Tage vor dem Saisonstart provozierten die einflussreichen Kreise der Mannschaft den Abgang von Trainer François Wartenweiler und boxten den eigenen Kandidaten Thomas Heldner mit den Co-Trainern Sandro Duttweiler und Adrian Casutt gegen den Kandidaten des Vorstands durch. Von da an ging es nur noch um die Frage, wie die Equipe mit der neuen Situation umgeht. Nach einer Pleiteserie sprach an Weihnachten niemand mehr von den Playoffs der besten acht Teams. Dank eines Schlussspurts mit fünf Punkten aus den letzten drei Matches gelang es schliesslich, die zweite Abstiegsrundenteilnahme in Folge abzuwenden. Drei Gründe führten zur schwachen Bilanz: Die mangelhafte Fitness infolge der laxen Vorbereitung; die Undiszipliniertheiten als ewige Schwachstelle des EHC; die Gleichgültigkeit, solange das Wasser nicht bis zum Hals steht.

Das Ad-hoc-Trainertrio hat seine Sache unter grossem persönlichen Aufwand nach Kräften gemeistert. Die Verantwortung für die Saison lag aber angesichts der Turbulenzen im September von Anfang an bei den Spielern. Die bildeten

zwar eine stärkere Einheit als in der Vorsaison, dennoch zogen nicht alle am gleichen Strick. Das musste auch Lolo Bertschmann merken, der während der Saison auch das vakante Sportchefamt übernahm, nachdem er dieses bereits beim Drittligisten und Partnerteam Limmattal Wings innehatte. Die 48-jährige Limmattaler Eishockeylegende ist sich aus seinen langen Jahren bei den Wings Arges gewohnt. Dass auch in der ungleich ambitionierteren 2. Liga während der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr mangels Teilnehmern der Trainingsbetrieb ruhte, irritierte ihn. Denn am 3. Januar wurde der Spielbetrieb fortgeführt.

**Mitgliederbeitrag sponsern**

Bertschmann weiss, wo der Hebel anzusetzen ist; einerseits, um neue Spieler für den EHC zu gewinnen, andererseits, um Druck auf die Akteure ausüben zu können. Es braucht einen finanziellen Anreiz. Der heisst auf Urdorfer Verhältnisse gemünzt: die Abwälzung des Mitgliederbeitrags. Bis anhin zahlen die Spieler 500 Franken jährlich, wenn sie auf der Weiermatt spielen. Dort haben sie seit dem Neubau der Anlage keine eigene Garderobe mehr - heutzutage ein wichtiger Faktor. Bertschmanns Idee, die er in den Vorstand einbringen wird: Lokale Sponsoren werden gezielt für die Übernahme des Mitgliederbeitrags eines Spielers geworben. Im Gegenzug wird



**Raphael Biermayr**  
«Dass der Trainingsbetrieb zwischen Weihnachten und Neujahr ruhte, irritierte den neuen Sportchef.»

der Sponsor während eines Heimspiels mehrfach genannt.

So unsicher wie die Umsetzung dieser Idee ist, so unsicher ist gegenwärtig die Situation im Kader - und die Trainersituation. Wegen der lange offenen Ligafrage steht Bertschmann noch am Anfang. Er ist seit kurzem im Gespräch mit einem möglichen neuen Trainer sowie den Spielern. Hier stellen sich die gleichen Fragen wie im letzten Jahr: Sind die älteren Semester gewillt, den Aufwand weiterhin auf sich zu nehmen? Raphael Studer und seinem langjährigen Sturmpartner Thomas Wigger winkt die verlockende Alternative, mit alten Weggefährten bei den Senioren zu spielen. Sebastian Hauser hat indes bereits verkündet, eine Saison anzuhängen - und stellt sein Captainamt nach eigener Aussage zur Diskussion. Das ist eine Riesenchance, die festgefahrenen Hierarchien aufzubrechen und frischen Wind in die Mannschaft zu bringen. Dazu braucht es allerdings Spieler, die Führungsaufgaben übernehmen wollen und das auch können. Daran hapert es. Nicht zuletzt, weil einige Leistungsträger als B-Lizenz-Spieler vorwiegend nur während der Matches im Team sind.

Die zweite wichtige Frage betrifft die Zukunft ebendieser Verstärkungsspieler aus den Elitejuniorenteams der ZSC Lions und Winterthur. Vor allem die Leistungen

von Claudio Kunz haben Begehrlichkeiten geweckt. Er war der spektakulärste Urdorfer Stürmer der Saison und mit 14 Punkten aus 11 Partien effektiver als Topskorer Tobias Landis (16/15). Darüber hinaus versucht Bertschmann, Michel Kunz und André Müller ein fixes Engagement in Urdorf schmackhaft zu machen. Solange sie noch Elitejunioren spielen können, hat er wohl schlechte Karten.

Mehr Handlungsbedarf besteht ohnehin in der Verteidigung, wo oft Improvisation nötig war. Spieler wie Dominik Erb und Yvan Yanez fehlten während der Hälfte der Partien aus verschiedenen Gründen. Darüber hinaus zeigte der Ex-Profi Serge Haas eine sehr verhaltene Saison. Gut möglich, dass dieser Umstand dem Chaos vor der Saison geschuldet ist. Im Zuge des Rücktritts von François Wartenweiler nahm auch Haas' Vater Ruedi den Hut. Der Weininger Yves Brassier, der hauptsächlich für Winterthurs Elite spielt, hat Bertschmann bereits wissen lassen, dass er nicht ausschliesslich in Urdorf spielen wird. Nach einem schweren Unfall Ende Dezember war die Spielzeit für ihn vorzeitig vorbei. Brassier nimmt im kommenden Winter einen neuen Anlauf und strebt weiterhin nach Höherem. Das dürfte nach einer ernüchternden Saison auch für den EHC Urdorf gelten.

raphael.biermayr@azmedien.ch

# Volero in den Achtelfinals Favorit

**Volleyball** Volero Zürich steigt heute zum Hinspiel gegen Cannes (Fr) als Favorit in die Achtelfinals der Champions League. Das Rückspiel in Zürich findet in einer Woche statt.

VON SANDRO MÜHLEBACH

Die Ambitionen des Schweizer Meisters in der Champions League sind hoch. Präsident Stav Jacobi und der Zürcher Spitzenklub haben sich in dieser Saison den Vorstoss in die Top vier zum Ziel gesetzt. Um den angestrebten Einzug in die Halbfinals zu realisieren, müssen die Zürcherinnen noch zwei K.-o.-Runden überstehen.

Der erste Gegner Voleros auf diesem Weg heisst Cannes. Der französische Klub gehört seit Jahren zu den besten in Europa. Zweimal (2002 und 2003) gewannen die Französinnen gar die Champions League. Zuletzt präsentier-



Olesia Rykhiuk (l.) und Volero Zürich sind im CL-Achtelfinal Favorit. ARCHIV/KEY

te sich die Equipe von der Côte d'Azur allerdings nicht mehr ganz so stark. Volero ist zumindest in diesem Jahr stärker einzuschätzen - auch wenn Cannes die letzten beiden Direktduelle in der Champions League in der Saison 2012/2013 für sich entschieden hat.

Dass Volero favorisiert ist, sieht auch Jacobi so: «Es wäre eine Enttäuschung für mich, wenn wir gegen Cannes nicht weiterkommen würden.» Nach Anfangsschwierigkeiten steigerte sich Volero in den vergangenen Wochen. In der Gruppenphase besiegte das Team von Trainer Dragutin Baltic vor einem Monat gar Eczacibasi Istanbul, einer der meistgenannten Anwärter auf den Sieg in der «Königsklasse», auswärts glatt mit 3:0. Auf die Türkinnen (oder die Tschechinnen aus Prostějov) könnte Volero in den Viertelfinals wieder treffen.

Nach dem Überstehen der Vorrunde in einer der stärksten Gruppen gilt es für die Zürcherinnen aber vorerst, die Hürde Cannes zu meistern. «Cannes

gibt nie auf, das ist ihre ganz grosse Stärke», so Jacobi. «Für uns ist es wichtig, dass wir möglichst wenig Eigenfehler machen.» Cannes schloss die Gruppenphase wie Volero auf Platz 2 ab, wobei sich Volero als bester Gruppenzweiter den Heimvorteil (Rückspiel zu Hause) in den Achtelfinals sicherte.

**Wiedersehen mit Ex-Spielerinnen**

Cannes tritt mit zwei ehemaligen Spielerinnen Voleros an, und zwar mit der amerikanischen Aussenangreiferin und zweifachen Olympia-Silbermedaillengewinnerin Logan Tom (2005/2006 bei Volero) sowie Nneka Onyejekwe (2010 bis Januar 2014). Der Star des französischen Teams heisst allerdings Victoria Ravva. «Sie ist Cannes», betonte Jacobi. Die mittlerweile 39-jährige, ursprünglich aus Georgien stammende Mittelblockerin spielt seit knapp 20 Jahren für die Französinnen und gewann mit dem Team nebst zwei Champions-League-Titeln auch 14-mal die französische Meisterschaft.

**Pferdesport**

## Strade Kirk gewinnt GP in St. Moritz

Am ersten Renntag des White-Turf-Meetings auf dem gefrorenen St. Moritzersee hat Strade Kirk den mit 15 000 Franken dotierten Grand Prix Data Quest gewonnen. Der vierjährige Fuchswallach gehört René Leiser aus Urdorf, wo er von Miro Weiss auch trainiert wird. Während mehr als der Hälfte des 1600 Meter langen Rennens galoppierte Strade Kirk, der vom schottischen Jockey Robert Havlin geritten wurde, am Schluss des Feldes. Gegen Ende der Gegenseite machte er sich dann auf den Vormarsch, sodass er im Schlussbogen an zweiter Stelle erschien. Beim Einbiegen auf die Einlaufgerade konnte Strade Kirk innen an die Spitze vorstossen. Da Strade Kirk erst seinen vierten Start absolvierte und bislang sieglos geblieben war, kam der Erfolg des Galoppers aus Urdorf für die meisten Beobachter überraschend. Strade Kirk hat auch eine Nennung für den mit 11111 Franken dotierten 76. Grossen Preis von St. Moritz, der am 22. Februar stattfindet. (WB)